



Nur kurzfristig brachte eine spontane Grillfeier am Heiligabend Ablenkung von den Gedanken an die Familien daheim: Delmenhorster Soldaten im Kosovo-Feldlager. Foto: Schäfer

Heimweh drückt Stimmung im Kosovo-Einsatz

— Anzeige —

Hiesige Soldaten vermissen ihre Familien

mik/eb Delmenhorst. Der Delmenhorster Hauptfeldwebel Roland Schäfer vom 2./Nachschubbataillon 804 aus der Barbara-Kaserne hat der dk-Redaktion folgenden Lagebericht vom Kosovo-Einsatz zahlreicher hiesiger Soldaten zugesandt:

Die ersten Delmenhorster Soldaten sind nun bereits seit acht Wochen als Angehörige des deutschen KFOR-Kontingentes im Kosovo. Von Heimweh wissen einige Soldaten zu berichten, dessen Ursache laut Truppenarzt im Feldlager Airfield/Prizren eindeutig das Weihnachtsfest gewesen sei. Für einige Kameraden ist es ein etwas befremdendes Gefühl, das Fest der Liebe in einer „neuen Familie“ zu begehen. Doch die Familie Bundeswehr lässt sich auch für die Feiertage fern der Heimat

etwas einfallen. Anstelle von Weihnachtsgans mit Rotkohl rückt dann schon mal ein deftiges Grillmenü am Heiligen Abend im Schneetreiben.

„Das ist förderlich für den Zusammenhalt und vor allem sind die Männer und Frauen an solch einem Abend nicht allein“ erzählte der Kompaniechef der NVG/EVG-Kompanie Hauptmann Matthias Wendler. Der ungewöhnliche Grillabend wurde vom Kompaniefeldwebel Volker Hagemann organisiert. Beide Soldaten gehören dem in der Barbara-Kaserne beheimateten Nachschubbataillon an. Weihnachtspakete und Briefe aus der Heimat sorgten im Anschluss an die Feier in den Unterkunftscontainern doch noch für etwas heimatliche Weihnachtsstimmung - 1500 km entfernt von den Familien.

Delmenhorster Kreisblatt

unabhängig · GEGRÜNDET 1832 · überparteilich

T71. Jahrgang, Nr. 34 · www.dk-online.de

Sonnabend, 9. Februar 2002

1,00 €

DELMENHORST

Tempo-30-Zonen: Anwohner protestieren am runden Tisch gegen Brummis und Schleichweg-Fahrer (Seite 4)

GANDERKESEE

Die Narren stehen in den Startlöchern. Heute um 14 Uhr startet der Faschingsumzug. (Seite 9)

STUHR

Das Ladenschlussgesetz steht einem von Firmen geplanten Erntedankfest im Wege. (Seite 10)

LANDKREIS

Schill-Anhänger aus Oldenburg warben in Hude für die Gründung eines Landesverbandes. (Seite 11)

LOKALSPORT

Die SF Wüstring erreichen im Ortsderby in der Fußball-Kreisliga ein 0:0 gegen den FC Hude II. (Seite 25)

OB sieht Zusagen eingelöst

Delmenhorst. Oberbürgermeister Carsten Schwettmann (CDU) hat mit Hinweis auf die prekäre Finanzlage der Stadt eine dennoch „positive“ Bilanz nach 100 Tagen als neuer Stadtchef gezogen. Vor der Presse zählte Schwettmann gestern mehrere Errungenschaften sowie begonnene Aktionen auf, die seiner Meinung nach bezeugen, dass er seine Wahlversprechen im Rahmen der Haushaltslage gehalten habe. Der erste hauptamtliche OB der Stadt nannte dafür ein in dieser Woche gestartetes Bündnis für Arbeit, Familienpass, bessere Schulausstattung, mehr Bürgerbeteiligung und Überlegungen für ein „Leitbild Delmenhorst“. (S. 3)

Ungewissheit vor Marschbefehl nach Afghanistan

Truppe schickt 97 Soldaten in Kriseneinsatz

Delmenhorst. In Ungewissheit über den genauen Abflugtag nach Afghanistan und über die tatsächlichen Risiken am Einsatzort sind gestern in der Delmenhorster Lilienthal-Kaserne 97 Soldaten zur Friedensmission am Hindukusch verabschiedet worden. Rund 50 Familienangehörige und Gäste mit Oberbürgermeister Carsten Schwettmann und der hiesigen Bundestagsabgeordneten Eva-Maria Kors (beide CDU) an der Spitze nahmen an dem militärischen Zeremoniell teil.

Das Adelheider Logistikregiment 1 hatte in den vergangenen Wochen die Versorgungskompanie 2 Afghanistan ausgebildet, der 162 Versorgungsspezialisten aus bundesweit 20 Einheiten angehören. Etwa 50 von ihnen sind bereits im Krisengebiet, einige weitere noch in einer Spezialausbildung.

Regimentschef Oberstleutnant Neubauer bekräftigte seine „Hochachtung für jeden einzelnen“, weil die Männer sich trotz aller Kurzfristigkeit dem Auftrag gestellt hätten und mit professioneller Einstellung an dessen Umsetzung gingen.

Neubauer stellte aber auch die Risiken des Anti-Terror-Einsatzes dar: „Die Gefahr, die von subversiven Elementen, marodierenden Banden und anderen kriminellen Umtrieben ausgeht, ist längst nicht gebannt.“ Die Minengefahr sei nach mehr als 20 Kriegsjahren größer als in jedem anderen Land. Auch Oberbürgermeister Schwettmann warnte, landesweit gebe es weiterhin Widerstandsräume von Taliban- und El-Kaida-Kämpfern. Der CDU-OB zitierte SPD-Kanzler Schröder. Der habe gesagt, dass die Afghanen die Friedenstruppen als ein Stück Si-



„Gefahr von subversiven Elementen“: Die Soldaten müssen bei ihrem Afghanistan-Einsatz mit einigen Risiken rechnen. Foto: Ernst

cherheit begriffen, „das wir gewährleisten, für einen friedlichen Wiederaufbau des Landes und den Erhalt von Frieden überhaupt.“

Die Soldaten gingen gestern

in einen Kurzurlaub. Mit einem Marschbefehl Richtung Hindukusch müssen sie ab kommenden Freitag rechnen.

Sind Sie, liebe Leser, für einen solchen gefährvollen Ein-

satz deutscher Soldaten? Stimmen Sie ab unter unserer Internet-Adresse: (Seite 3)

@ www.dk-online.de

NACHRICHTEN

Schröder vor Stoiber. Grüne unter Fünf-Prozent-Marke. (Seite 17)

DELMENHORSTER KREISBLATT

Mulmiges Gefühl überlagert Stolz auf den Sohn

Truppe: Familienangehörige in Besorgnis

Von Michael Korn

Delmenhorst. Heiderose und Günther Runge aus Ganderkesee haben derzeit, wie viele andere Angehörige in ähnlichen Soldatenfamilien auch, wenig Gedanken übrig für Stolz oder einfach nur nüchterne Akzeptanz des bevorstehenden Auslandseinsatzes tausende Kilometer von Zuhause entfernt. Vielmehr überwiegt die Besorgnis über das, was ihren „Jungen da unten“ erwartet. Markus Runge (24) geht nach Afghanistan, um in Kabul mit weiteren anderen 161 Soldaten der Delmenhorster Versorgungskompanie 2 bis 30. Juni wichtige logistische Aufträge im Rahmen der Friedensmission der Vereinten Nation zu übernehmen.

„Ein mulmiges Gefühl ist das“, sagt Heiderose Runge, nachdem die Nationalhymne - vom Band - beim Abschiedsappell in der Lilienthal-Kaserne gerade verklungen ist und ihr Sohn das militärische

Zeremoniell im angetretenen Block seiner Kameraden hinter sich gebracht hat. „Man liest und hört so viel“, wenn von der Sicherheitslage am Hindukusch die Rede sei. Wann es genau los gehe Richtung Afghanistan, darüber habe die Truppe bisher nichts Konkretes verlautbaren lassen: „Bislang heißt es nur: Ab Freitag.“ Erst kommenden Montag, so habe die Ärztin gesagt, beginne der Impfschutz. Immerhin, so haben Runge später im Familienbetreuungszentrum der Bundeswehr erfahren, sei telefonischer Kontakt während des Einsatzes möglich. Empfohlen werde aber das Briefschreiben, weil die Soldaten in Kabul dann bei der Postausgabe etwas aus der Heimat in die Hände bekämen und andererseits bei einem Anruf vielleicht auch gerade niemand zu Hause sein könnte.

Markus Runge ist Teil einer Einheit, die die deutschen aber auch internationalen Sicherheitskräfte der „Internation



„Wann es los geht, wissen wir nicht“: Heiderose und Günther Runge mit Sohn Markus und dessen Freundin Doreen Nicolai (v.r.) nach dem Abschiedsappell in der Lilienthal-Kaserne.

Fotos: Ernst

tional Security Assistance Force (ISAF)“ logistisch unterstützen soll. Aufgaben in Instandsetzung, Transport sowie Versorgung mit Feldpost,

Lebensmitteln und Gebrauchsgütern warten auf die Männer aus Delmenhorst. Das Kommando ist mit einer logistischen Meisterleistung verknüpft: Die Kompanie wird mit rund 100 Fahrzeugen ausgestattet sein, sie führt umfangreiche Werkzeugausstattungen, Klimagerät und Stromerzeugungsanlagen mit. Der Ersatzteilverrat wird derzeit im Gerätedepot Waren an der Müritz in 130 Containern verpackt.

Für die vierwöchige Ausbildung der Angehörigen der

Versorgungskompanie waren das Instandsetzungsbataillon 11, das Nachschubbataillon 11 und das Nachschubausbildungszentrum 10 in der Adelheider Lilienthal-Kaserne verantwortlich. Kompaniechef Major Koch ist mit 50 Soldaten bereits vor Ort.

Regimentskommandeur Neubauer bekräftigte vor den Angehörigen und Gästen so-

wie dem stellvertretenden Kommandeur der 1. Panzerdivision, Oberst Bartvogt, die Risiken und „außergewöhnlichen Belastungen“ des Einsatzes und sicherte die weitere „volle Unterstützung“ der Soldaten auch über das Familienbetreuungszentrum zu. Sie schlüpften in Afghanistan auch in die „Rolle als Botschafter unseres Landes“.



„Botschafter unseres Landes“: Die Afghanen hoffen auf Sicherheit in ihrem Land durch die internationalen Einheiten.



Im Blickpunkt der Medien: Auch Fernsehsender nutzten den Appell zu Gesprächen mit den Soldaten der Afghanistan-Kompanie.

- Anzeige -

Klassische
Polstermöbel
aus unserer Ausstellung
bis 50 % reduziert



Die Adresse
für hochwertige Möbel
28876 Oyten · Industriestraße
BAB-Abfahrt Oyten · ☎ 0 42 07 / 59 46
Sa. bis 16 Uhr geöffnet!

Gelöbnis am 20.03.2002
(Frühlingsanfang)

Soldaten notwendig für den Staat

355 Rekruten legen ihr Gelöbnis ab – „Sicherheit keine Selbstverständlichkeit“

hkm Delmenhorst. Vor zahlreichen Angehörigen, Freunden und Vertretern der Stadt – darunter Bürgermeisterin Anke von Wittke-Grothenn (CDU) – haben gestern 355 neue Soldaten der Bundeswehr am Standort Adelheide ihr feierliches Gelöbnis abgelegt. Musikalisch umrahmt vom Herresmusikkorps 1 aus Hannover begann damit für Rekruten aus Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Nordrhein-Westfalen der Grundwehrdienst in der Barbara-Kaserne. Die Wehrdienstpflichtigen treten ihren Dienst im Nachschubbataillon 11, bei den Instandsetzungsbataillonen 3 und 11, im Panzerflugabwehrkanonenregiment 11 und im Fernmelde-regiment 320 an.

Oberstleutnant Hoor, Kommandeur des Nachschubbataillons 11, hieß die angetretenen Rekruten auch im Namen der anderen Kommandeure willkommen. Hoor zollte den Rekruten Dank und Anerkennung, sich ganz bewusst für die Ableistung des Wehrdienstes entschieden zu haben.

Gerade die Ereignisse der letzten sechs Monate seit dem Terroranschlag gegen das amerikanische Volk hätten gezeigt, wie zwingend

notwendig das Engagement der Soldaten für unseren Staat sei.

Sicherheit sei seit dem 11. September keine Selbstver-

ständlichkeit. Nur einsatzbereite Sicherheitskräfte könnten den Bürgern ein Leben in Frieden und Freiheit gewährleisten.



Neue Bundeswehrosoldaten in Adelheide: Zahlreiche Angehörige und Freunde wohnten gestern dem feierlichen Gelöbnis der jungen Rekruten bei.
Foto: Ernst

„Müllmänner der Nation“

Eine stinkende Angelegenheit

Soldaten sammeln auf der Großen Höhe sieben Tonnen Müll ein

Immo Delmenhorst. In Tarnuniform gekleidet und mit Müllsäcken, Schaufeln sowie Spaten bewaffnet, schwärmten gestern 150 Soldaten der Feldwebel-Lilienthal-Kaserne auf der Großen Höhe aus. Zweieinhalb Stunden lang sammelten sie auf der 250 Hektar großen Fläche sieben Tonnen Müll und füllten damit vier Anhänger. Der Standortälteste Oberstleutnant Reinhard Neubauer leitete die

insgesamt 16. Säuberungsaktion der Bundeswehrkaserne.

„Mal wieder gab es mehr Müll als im Vorjahr“, sagte Oberstaatsfeldwebel Heinrich Albers am Ende. Fahrräder, Stühle, Kühltruhen, sogar einen PC-Monitor fanden die Soldaten auf der Wiese und im Wald. Vor den Transportern türmte sich zwischenzeitlich ein drei Meter hoher Müllberg auf.

Die Stadt war sowohl für

die Müllentsorgung als auch für die Kaffeeverorgung zuständig. Oberbürgermeister Carsten Schwettmann (CDU) und Bürgermeisterin Anke von Wittke-Grothenn (CDU) schenkten persönlich ein paar Becher ein. Schwettmann dankte den Soldaten für ihre Anstrengung, das Gelände für Übungen der Bundeswehr sowie als Freizeit- und Erholungsgebiet der Bevölkerung sauber zu halten.



Haufenweise Tische, Teppiche und Stühle fanden die Soldaten auf der Großen Höhe.

Foto: Pollem



22-03-02
DK-Bericht

Soldaten kehren aus dem Kosovo zurück

Nach sechs Monaten in der KFOR-Truppe

ua **Delmenhorst.** Nach sechs Monaten in Prizren (Kosovo), einer noch immer vom Krieg gezeichneten ehemaligen jugoslawischen Teilrepublik, kehren jetzt in Abschnitten 60 Delmenhorster KFOR-Soldaten nach Adelheide zurück. Nach einem Bericht von Hauptfeldwebel Roland Schäfer (Feldlager Airfield in Prizren) seien die Monate im Einsatz geprägt gewesen von außerordentlichen Temperaturschwankungen von bitterer Kälte bis zu kontinentaler Hitze, die den logistischen Auftrag erschwerten.

Die „materielle Einsatzbereitschaft und die Durchhaltetätigkeit des deutschen Heereskontingentes KFOR und der Task Force Fox in Mazedonien galt es sicherzustellen“. Schäfer: „Das hieß, alle Truppenteile mit Kfz-Motoren, elektronischem Gerät, Reifen, technischen Gasen, mit Feldpost und Marketerwaren zu versorgen.“ Ferner musste schadhaftes Material ausgetauscht und ein Grundsortiment bereit gehalten werden, um spontan

auf Anforderungen reagieren zu können. Schwerpunkt für den Chef der Truppe aus Delmenhorst und dem sächsischen Zeithain, Hauptmann Matthias Wendler, sei es gewesen, Frauen und Männer gesund zu den Familien nach Deutschland zurück zu bringen.

Schäfer schreibt, der Kommandeur des Logistik-Regiments KFOR habe bei der Verleihung der Einsatzmedaillen der Kompanie bestätigt, „immer das Beste gegeben und den Auftrag hoch professionell erfüllt zu haben“. Der Hauptfeldwebel hob die „gelebte und erlebte Kameradschaft“ im Deutschen Camp hervor. Das „Miteinander und Füreinander“ erlebe man bei einem derartigen Einsatz weit intensiver als zu Hause, hätten im viele Soldaten der Nachschubkompanie bestätigt.

Sind Sie für Bundeswehreinsätze in Krisengebieten? Stimmen Sie online ab.



www.dk-online.de

27-05-02



Ein Ortsschild als Verbindung zur Heimat. In Kürze kehren die Soldaten aus dem Kosovo zurück. Foto: privat



Öffentliches Gelöbnis

auf der "Burginsel" der Stadt Delmenhorst am 23.05.2002

23.5.02

Wehrpflicht ohne Fragezeichen

Gelöbnis von über 700 Rekruten auf der Burginsel - Schwettmann geht Reihen ab

ua **Delmenhorst.** Über 700 Rekruten aus zwei Regimenten und vier Bataillonen der Standorte Delmenhorst, Achim, Hamburg Rotenburg und Varel haben gestern unter den Augen von hunderten von Zuschauern das Gelöbnis zum Dienst in der Bundeswehr abgelegt. Der Zeremonie wohnten auch SPD-Bundestagsabgeordneter Ortel und Brigadegeneral Bartvogt bei. Sowohl der Kommandeur des Instandsetzungsbataillons 11, Oberstleutnant Cohrs als auch Oberbürgermeister Schwettmann unterstrichen die Bedeutung der Wehrpflichtigen für die Friedenssicherung und für Einsätze bei Naturkatastrophen und Unglücken.

Cohrs sagte, abseits der alten Konflikte gebe es neue Bedrohungen und Angriffe, die weltweit den Einsatz deutscher Soldaten zur Friedenssicherung herausforderten, unter anderem auf dem Balkan oder in Afghanistan. Cohrs: „Die Wehrpflicht war und ist für die Bundesrepublik ein Erfolgsmodell.“ Schwettmann betonte, in Deutschland habe



Rekruten beim Treuegelöbnis auf die Fahne und den Staat.

Foto: Schilling

die Bundeswehr generell ein gutes Ansehen. Das öffentliche Gelöbnis auf der Burginsel mache deutlich, dass dies

für Delmenhorst besonders gelte. Schwettmann bedauerte allerdings, den hohen Verlust von Dienstposten der

Bundeswehr in den vergangenen Jahren und bemängelte, dass es keine eindeutigen Zahlen für die Zukunft gebe.

DELMENHORSTER KREISBLATT

„Hoffentlich ein anderes Schicksal“

Der Leiter der Delmenhorster Standortverwaltung Friedrich Niemeyer wird heute in den Ruhestand verabschiedet

Von Alf Freitag

Delmenhorst. Wenn Friedrich Niemeyer in den vergangenen Tagen durch die Gänge der Delmenhorster Standortverwaltung schlenderte, befahl ihn regelmäßig ein ambivalentes Gefühl. „Ich fühle mich nicht wirklich wohl dabei, ein halbes Jahr vor der Auflösung der Standortverwaltung in den Ruhestand zu gehen. Andererseits freue ich mich darauf, mehr Wandern und Reisen zu können“, gibt er unumwunden zu.

Überhaupt: Der Leiter der Standortverwaltung ist in den letzten zwei Jahren seiner Dienstzeit ein Freund des offenen und ehrlichen Wortes geworden. „Ich habe mein ganzes Dienstleben der Loyalitätspflicht eines Beamten gehorcht. Aber in den letzten beiden Jahren hätte ich mich unglaublich gemacht, wenn ich nicht Klartext über die Folgen der Bundeswehrstruktur unseres Ex-Ministers Rudolf Scharping geredet hätte“, sagt Niemeyer, der dem dk einen Tag vor seiner Verabschiedung Einblicke in seine Gemütsverfassung gewährte.

Mit der inneren Abneigung der real existierenden Bundeswehrreform weiß sich der scheidende STOV-Leiter in guter Gesellschaft zahlreicher Kommandeure und Bundeswehr-Behördenleiter. Am 25. Juni hatte Friedrich Niemeyer zusammen mit ihnen in der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg die letzte Begegnung mit dem Ex-Minister. „Er präsentierte sich wie eine Puppe im Kokon. Die kritischen Anmerkungen der Anwesenden ließ er nicht an sich heran. Er malte ein Bild von der Bundeswehr, das wohl nur er so sehen konnte.“



Der Leiter der Delmenhorster Standortverwaltung, Friedrich Niemeyer, vor seinem Dienstsitz. Er wird heute in den Ruhestand verabschiedet, die Dienststelle Ende des Jahres aufgelöst. Foto: Ernst

Dass Friedrich Niemeyer der Bundeswehrreform Scharpings nichts Positives abgewinnen kann, liegt auch an der Entwicklung in Delmenhorst, die der 65-jährige auch an seinem letzten Dienstag nicht nachvollziehen kann. Er fühlt sich auch um einen Teil seiner eigenen Arbeit gebracht. „Ich habe nach der ersten Konversionswelle 1992 alles für den Bestand des Standortes bemüht, die Kaserne Adelheide auf gutem Stand gehalten, die Heeresunteroffiziersschule aus De-

litsch davon überzeugt, dass wir ein geeigneter Standort sind und immer wieder gezeigt, dass wir ein gesunder Standort sind“, beschreibt Niemeyer seine Bemühungen und die seiner zivilen und militärischen Mitstreiter. Dabei sei es natürlich immer auch um den Erhalt der Arbeitsplätze bei der Standortverwaltung gegangen.

Doch mit der Neuausrichtung der Bundeswehr zeichnete sich ab, dass die Bemühungen vergebens waren. Noch

immer hält es der scheidende STOV-Leiter nicht für gerechtfertigt, die Delmenhorster Stadtverwaltung zu kritisieren, wenn es um die Frage nach dem Erhalt des Standortes geht. „Nach der Grobplanung gab es keinen Grund zur Beunruhigung. Erst die Feinplanung ließ das Drama erahnen.“

Die Rückzugsgefechte der letzten zwei Jahre haben Niemeyer nachdenklich gemacht. Er musste einsehen, dass er vorher kaum einen, jetzt kei-

nen Einfluss mehr auf die Entwicklung der Dinge nehmen konnte. Als Chef fühlte er sich allerdings seinen Mitarbeitern bis zum letzten Tag gegenüber verantwortlich. „Neben dem altersbedingten Abbau konnten wir bis jetzt etwa 20 Mitarbeiter in anderen Dienststellen unterbringen. Aber es bleiben noch viele Fragen offen.“

Was Niemeyer darunter versteht aber nicht ausspricht, ergibt sich aus den tariflichen Rahmenbedingungen für die Bundeswehr. Altersteilzeit beispielsweise kommt nur für diejenigen in Frage, die den aktiven Teil mit sinnvoller Tätigkeit begehen kann. Wie aber sinnvoll arbeiten, wenn die Standortverwaltung Ende des Jahres geschlossen wird.

Dass er sich für ihre Zukunft eingesetzt hat, rechnen ihm die Mitarbeiter trotz ihrer unsicheren Lage hoch an. Ein Fahrer brachte ihm gestern Symbolträchtiges zum Abschied: eine Flasche Frankenwein, Jahrgang 1990.

Mit Niemeyers heutiger Verabschiedung in den Ruhestand übernimmt Regierungsamtsrätin Christine Rhein amtierend die Dienstgeschäfte bis zum Ende der STOV, die in der Oldenburgischen Dienststelle aufgeht. Ihr bleibt die schwere Aufgabe, Personal und Gebäudekomplex „abzuwickeln“.

Für Niemeyer ist das Haus ein „Schmuckstück, dem hoffentlich das Schicksal der Caspari-Kaserne erspart bleibt.“ Einiges soll auf jeden Fall gerettet werden: Das Gemälde „Die fünf Sinne“ einer jungen Künstlerin zum Beispiel, dessen fünf Teile in der Cafeteria der Standortverwaltung hängen und die Bilder von Josef Pollack, an denen Niemeyer an seinen letzten Tagen so oft nachdenklich vorbei ging.



Der Präsident der Wehrbereichsverwaltung Nord, Herbert Pauer, überreicht dem scheidenden Leiter der Delmenhorster Standortverwaltung, Friedrich Niemeyer, die Entlassungsurkunde. Foto: Schilling

Von Washington über Northeim an die Delme

Leiter der Standortverwaltung in den Ruhestand verabschiedet

rfg **Delmenhorst**. In Anwesenheit zahlreicher Gäste ist gestern der Leiter der Delmenhorster Standortverwaltung (StOV); Friedrich Niemeyer, vom Präsidenten der Wehrbereichsverwaltung Nord, Herbert Pauer, in den Ruhestand verabschiedet worden. Regierungsoberamtsrat Niemeyer leitete die Standortverwaltung Delmenhorst seit April 1992.

Der scheidende StOV-Chef trat 1961 in die Wehrverwaltung ein. Unter anderem war er mehr als elf Jahre lang Leiter der Geschäftsstelle beim Truppendienstgericht in Ol-

denburg, 1976 wurde er Stellvertretender Leiter der Standortverwaltung Aurich.

Niemeyer stellte sich 1977 einer neuen beruflichen Herausforderung und arbeitete fünf Jahre lang an der Bundeswehrverwaltungsstelle beim Deutschen Militärischen Bevollmächtigten in Washington. Zurück in Deutschland, leitete er zunächst die StOV in Northeim und wechselte dann nach Delmenhorst.

Wehrbereichs-Präsident Herbert Pauer ging auch auf die schwierige Situation im Verwaltungsbereich der Bundeswehr ein: 16 Standortver-

waltungen, ein Kreiswehersatzamt und fünf Bundeswehrfachschulen werden in der Region der Wehrbereichsverwaltung Nord geschlossen, dazu gehört auch die Delmenhorster StOV.

Bürgermeisterin Anke von Wittke-Grothenn meinte denn auch in ihrem Grußwort, die Pensionierung von Niemeyer leite den Schwanengesang des Delmenhorster Bundeswehrgarnison ein. Er selbst wollte sich nicht mehr zu dem Thema äußern. Er zeigte sich aber beeindruckt von den vielen Danksagungen, die ihn in den Ruhestand begleiteten.

„Betriebsbesichtigung“ bei der Bundeswehr

Truppe informierte Rekruten über Jobs

mik **Delmenhorst**. Die Truppe in der Region plagen Nachwuchssorgen. Das Nachschubbataillon 11 in der Delmenhorster Feldwebel-Lilienthal-Kaserne und benachbarte Verbände haben nach ihren Angaben einen unverändert hohen Bedarf an länger dienenden Soldaten in den Laufbahnen „Unteroffiziere“ und „Mannschaften“. Bei einem internen Informationstag am Dienstag konnten sich die Rekruten in der Nachschubeinheit über die verschiedenen Ausbildungs- und Berufsprofile informieren.

Laufbahnberatung, Arbeitsplatzbeschreibung und „Betriebsbesichtigung“ gehörten zu den Stationen des Infotages. Die Bundeswehr hofft mit diesem „Schnupperangebot“ mehr Bewerber für freie Jobs beim Militär zu interessieren.

Gesucht werden beispiels-

weise Unteroffiziere für folgende Tätigkeiten: S-1-Personalabteilung (führt Übersichten, Tabellen, Statistiken und Personalunterlagen am PC), Materialnachweis (prüft Materialanforderungen und wirkt an deren Beschaffung mit),




Moderner Arbeitsplatz Bundeswehr: Soldaten bei der Datenerfassung. Foto. Nistler

Nachschubbuchführung (beschäftigt in Disposition, Lagerung und Umschlag von Gütern), Transport (transportiert mit einer Soldatengruppe und Großfahrzeugen Munition, Betriebsstoffe etc. und überwacht die Einhaltung von Sicherheitsauflagen).

Heeresführungskommando
G 3 Org - Az 10-30-25-(06)

56064 Koblenz, 06.06.2002
Tel.: 4400 App.: 2864

Organisationsbefehl Nr 459/2002 (SKB)
für den
Wechsel in den OrgBereich SKB
Kraftfahrausbildungszentrum Delmenhorst
(KfAusbZentr Delmenhorst)

 02
07

Bezug: 1) HFüKdo G3 Org Az 10-30-25-12 VS-NfD vom 27.11.1997
(OrgBefNr. 306/1998 (H)).
2) BMVg Fü H I 7 Az 10-30-20 VS-NfD vom 24.04.2002

Anlg.: - 1 -

A. ZWECK

**Wechsel des OrgBereiches von TSK Heer
bei gleichzeitigem Unterstellungswechsel
zum OrgBereich SKB
im Rahmen der Einnahme der Struktur Bundeswehr der Zukunft**

B. DURCHFÜHRUNG

- | | |
|---|---------------------------------|
| 1. <u>Durchführung:</u> | WBK I in Verb. mit Stab 1.PzDiv |
| 2. <u>Wirksamkeitsdatum:</u> | 01.07.2002 |
| 3. <u>Abschluß der Organisationsmaßnahme:</u> | 01.07.2002 |

C. ORGANISATORISCHE BESTIMMUNGEN

- | | |
|-----------------------------|--------------------------------------|
| 1. <u>DStNr/PZ:</u> | 656129 |
| 2. <u>Standortangaben</u> | |
| a) Politische Gemeinde: | Delmenhorst, Stadt |
| b) Objektbezeichnung: | TRUKFT FELDWEBEL-LILIENTHAL-
KAS. |
| c) Liegenschaftskennnummer: | 2070011609 |

D. ORGANISATORISCHE BESTIMMUNGEN

Die in den OrgBef des Heeres aufgeführten Bestimmungen bleiben weiterhin gültig.
Änderungen regelt Streitkräftebasis.

Im Auftrag



Bundeswehr organisiert sich neu

Adelheide: Appell zum Wechsel bei der Zuständigkeit für die KFZ-Ausbildungszentrale

ihra **Delmenhorst**. Die planerische Neuausrichtung der Bundeswehr hat auch zu Veränderungen am örtlichen Standort geführt. Mit einem Appell wurde gestern amtlich, dass die Zuständigkeit für die KFZ-Ausbildungszentrale vom Nachschubbataillon 11 an das Instandsetzungsbataillon 11 übergegangen ist. Für das Ausbildungszentrum ändern sich dadurch lediglich die Ansprechpartner der vorgesetzten Dienststelle.

Allerdings seien wegen der Neuordnung der Kraftfahrgrundausbildungsorganisation doch geringfügige Änderungen zu erwarten. So werde das Ausbildungszentrum personell leicht aufgestockt, weil es mehr Teilnehmer auszubilden haben wird. Vorgesehen ist, dass je Quartal 124 Fahrlehrerinnen und Fahrlehrer die Lehrgänge durchlaufen sollen.



Appell in der Felwebel-Lilienthal-Kaserne: Oberstleutnant Leonard Hoor (r.) und Hauptmann Walter Ewe enthüllten das in Holz geschnitzte neue Wappen, des KFZ-Ausbildungszentrums. Foto: Schilling

DK am 03-08-02

Weser - Kurier am 03-08-02



Fahrschule dem Instandsetzungsbataillon unterstellt

Appell in der Feldwebel-Lilienthal-/Barbara-Kaserne: Aus dem Nachschubbataillon sozusagen ausgemustert wurde gestern das Kraftfahr-Ausbildungszentrum (Fahrschule der Bundeswehr) mit 33 Fahrlehrern, drei Prüfern und vier Ausbildern. Die Bundeswehr-Reform führte dazu, dass die Fahrschule nunmehr

zum Organisationsbereich Streitkräftebasis gehört; damit ist das Kraftfahr-Ausbildungszentrum dem Instandsetzungsbataillon 11 unterstellt. Oberstleutnant Leonard Hoor (links) vom Nachschubbataillon enthüllte mit Walter Ewe, Leiter des Ausbildungszentrums, das handgeschnitzte Wappen. Foto: Ingo Möllers

„Solange wir da sind, können Kinder lachen“

Kosovo-Soldaten zurück: Truppe und Stadt danken für Einsatz

mik **Delmenhorst.** „Solange wir präsent sind, können Kinder lachen, können ältere Menschen in Frieden alt werden und junge Menschen wieder ihre persönliche Zukunft gestalten.“ Oberstleutnant Leonard Hoor, Chef des Delmenhorster Nachschubbataillons 11, bekräftigte gestern vor rund 50 Kosovo-Heimkehrern den Sinn am Fortbestand des Einsatzes deutscher Soldaten auf dem Balkan. Hoor begrüßte das 4. Einsatzkontingent KFOR und SFOR nach sechsmonatigem Einsatz in der Adelheider Lilienthal-Kaserne zurück.

Im Beisein von Bürgermeisterin Anke von Wittke-Grothenn (CDU), die den Soldaten Dank und Anerkennung im Namen der Stadt aussprach, lobte der Bataillonskommandeur Engagement und Leistungen der Männer im Krisengebiet. Für jeden Einzelnen habe dieser Auslandsauftrag hohe Herausforderungen und Entbehrungen mit sich gebracht, was vor allem auch die Familien daheim zu spüren bekommen hätten. Während der Mission seien die ka-

serniert untergebrachten Soldaten extremen Temperaturschwankungen ausgesetzt gewesen, was beispielsweise die Nutzung sanitärer Einrichtungen beeinträchtigt habe.

Die Logistikspezialisten aus Delmenhorst und angeschlossenen Truppenteilen standen während ihres Einsatzes unter dem Eindruck der anhaltend kriselnden Stimmung in der Region. Die Lebensverhältnisse im Kosovo sind laut Hoor noch immer von kriegerischen Auseinandersetzungen

geprägt. Die Bundeswehr müsse die Friedensregelung absichern, um die politische Entwicklung durch ein stabiles Umfeld zu fördern.

Neben den rein militärischen Aufgaben hat es laut Hoor aber auch ein reichhaltiges Betreuungsprogramm gegeben mit Ausflügen, Besichtigungen und Ausbildung. Auch hätten die Soldaten keinen Anlass zum Feiern ausgelassen - von der Grillfeier zu Weihnachten über das Bergfest bis hin zu regelmäßigen Discofeiern.



Wird bis zum nächsten Auslandseinsatz wieder eingemottet: DEL-Schild mit (vorne v.l.): Hauptmann Schäfer, Hauptmann Wendler, Bürgermeisterin von Wittke-Grothenn, Bataillonschef Hoor. Foto: Pollem





Zurück in der Barbara-Kaserne in Adelheide ist nun auch das Ortsschild, das das vierte Einsatzkontingent der KFOR während ihres Kosovo-Aufenthalts an die Heimat erinnern sollte. gj/Foto: Möllers

Rückkehr in den Truppenalltag

Viertes Einsatzkontingent der KFOR „unbeschadet und gesund“ in der Barbara-Kaserne empfangen

Von unserem Mitarbeiter
Georg Jauken

Delmenhorst. Mit einem Bataillonsappell wurde gestern das vierte Einsatzkontingent der KFOR nach seiner Rückkehr aus dem Kosovo in der Barbara-Kaserne begrüßt. Die Soldaten wurden vom Kommandeur des Nachschubbataillons 11, Oberstleutnant Leonard Hoor, empfangen. In seiner Begrüßungsrede räumte Hoor seine zeitweiligen Zweifel ein, ob seine Soldaten tatsächlich auf alle Eventualitäten vorbereitet gewesen seien. Seine Zweifel haben sich allerdings nicht bewahrheitet. „Unbeschadet und gesund“ kehrte das Einsatzkontingent nach seinem sechsmonatigen Einsatz im Kosovo sowie einem anschließenden Urlaub zurück nach Delmenhorst.

Er sei inzwischen zu der Überzeugung gekommen, sagte Hoor, dass man niemanden

auf alle nur denkbaren Möglichkeiten vorbereiten kann. Die breit angelegte und solide Basisausbildung seiner Soldaten sowie die gute Ausbildung der Offiziere und Unteroffiziere hätten sich als richtig erwiesen. Die Soldaten seien zu jeder Zeit in guten Händen gewesen. Überdies habe sich das gute Miteinander der Soldaten positiv auf den Auftrag ausgewirkt.

Chance auf Wiederaufbau

„Die Lebensverhältnisse der Menschen im Kosovo sind immer noch von den kriegerischen Auseinandersetzungen geprägt“, sagte Hoor weiter. Es sei auch seine persönliche Überzeugung, dass es erforderlich sei, die Friedensregelungen in der Region mit militärischen Kräften abzusichern, um die politische Entwicklung durch ein stabiles Umfeld zu fördern. Solange die KFOR-Soldaten im Land seien, hätten „Politiker und alle

Menschen im Kosovo die Chance, ihr Land wieder aufzubauen, ihre Gemeinschaft zu organisieren und in lebenswerten Verhältnissen zu leben.“

Hoor dankte seinen Soldaten für ihren Einsatz, bei dem sie Entbehrungen, die lange Abwesenheit von der Familie und andere Unannehmlichkeiten hingenommen hätten. Der Dank bezog auch das „Heimatteam“ mit ein, das die doppelte Arbeit habe leisten müssen, insbesondere als es galt das Afghanistan-Kontingent und das fünfte Einsatzkontingent der KFOR aufzustellen. Die zumutbare Belastungsgrenzen der Soldaten seien dabei zum Teil deutlich überschritten worden.

Angesichts dieser vielen Aufgaben gab der Kommandeur sich zuversichtlich, dass keinem der Rückkehrer während des Delmenhorster Truppenalltags langweilig werden dürfte.

Das letzte Oktoberfest

ufig Delmenhorst. Zum letzten Mal hat das Nachschubbataillon 11 in der Feldwebel-Lilienthal-Kaserne am Freitagabend sein traditionelles Oktoberfest gefeiert. Das Bataillon wird im kommenden Jahr aufgelöst, die Kompanien werden in die Logistikbataillone 3 und 141 eingegliedert. Das ebenfalls in Delmenhorst stationierte Nachschubbataillon 804 geht im Logistikregiment 16 und im Logistikbataillon 161 in Delmenhorst beziehungsweise in Schwanebude auf. Das bisherige Nachschubbataillon 13 wird dem Logistikbataillon 3 zugeordnet und nach Rotenburg verlegt.

Kommandeur Leonard Hoor nutzte die Gelegenheit, den Gästen aus dem Zivilleben für die geleistete Unterstützung in den vergangenen Jahren zu danken. Bürgermeisterin Anke



Die Köche der Truppe hatten sich zum letzten Oktoberfest des Nachschubbataillons 11 besonders ins Zeug gelegt. Ein Spanferkel durfte dabei natürlich nicht fehlen. Foto: Pollem

von Wittke-Grothenn erhielt als Anerkennung für ihre Verbundenheit zu den drei Batail-

lonen einen Blumenstrauß. Bei allen anderen Gästen bedankten sich die Soldaten mit einem

bayrisch-norddeutschen Buffet einschließlich einem frischen Spanferkel.

Nachfolgegast
aufgrund des Besuches NschBtl 11 v. 20.12.02

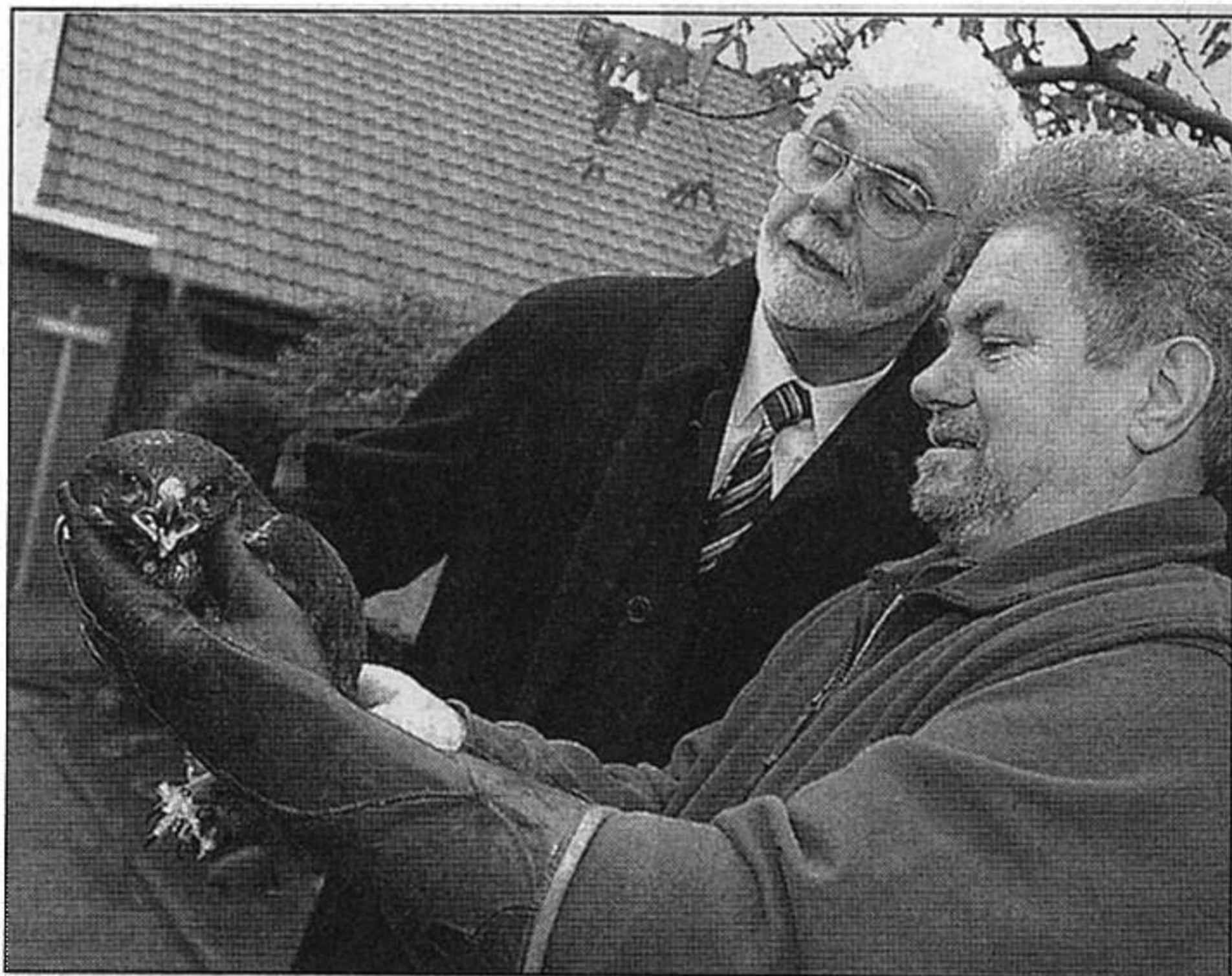
Harald Groth im Tierasyl

Werner Jeske berichtet über Hürden bei Tierpflege

(js) SPD-Ratsherr und Landtagsabgeordneter Harald Groth zeigte sich am Montag interessiert an Werner Jeskes Auffangstation für in Not geratene Tiere und gab zu verstehen, er wolle sich stark machen, um die Versorgung der Tiere auch für die

Zukunft zu sichern.

Werner Jeske hatte eine ganze Menge zu erzählen, über die Auswilderung nach der Genesung der Tiere, über die Zusammenarbeit mit Polizei und Feuerwehr, das Einzugsgebiet seiner Tiere und, und, und.



Dieser kleine Greifer ist viel zu mager. Harald Groth und Werner Jeske (v.l.) nehmen ihn genau unter die Lupe. Foto: Konczak

Aktionen Zum Jahresende 2002

Unter anderem: „Gute Taten für die Um- und Nachwelt“

Stroh für Aufzuchtstation



21-12-02

Frisches Stroh brauchen verletzt aufgenommene Wildtiere immer in der Aufzuchtstation an der Lessingstraße. Vertreter des **Nachschubbataillons 11** brachten jetzt eine Ladung Stroh vorbei. Zudem **150 Euro**

für Futter und andere Notwendigkeiten.

Von links: Hauptmann Utler, Waltraud Ollmann, Oberstleutnant Hoor und Werner Jeske, hier mit eine Eule auf dem Arm. *khm/Foto: Pollem*

Delmenhorst

unabhängig · GEGRÜNDET

20-12-02

Freitag, 20. De

Empfang: 260 Gäste

Eske Nannen hält Rede in der Delmeburg

ua **Delmenhorst**. Zum Jahresrückblick und Ausblick auf 2003 empfängt Oberbürgermeister Carsten Schwettmann heute 260 Gäste aus Politik, Wirtschaft, Kammern, Gewerkschaften und Verbänden in der Delmeburg. Die Gästerede hält Eske Nannen, Geschäftsführerin der Kunsthalle Emden. Zu den Gästen gehören Ex-IHK-Präsident

Schlecht, die Professoren Müller und Roth (Uni-Bremen und Hanse Wissenschaftskolleg), **Oberstleutnant Hoor**, die Bürgermeister Sprung (Ganderkesee) und Beckmann (Lemwerder) sowie Handwerkskammer-Präsident Hemmerling. Musikalisch umrahmt wird der Empfang von Musikschule und Hasport-Shanty-Chor. Beginn ist um 18 Uhr.

Viele archivieren ihr eigenes Leben

06-12-02
DK

Mit Wehmut sehen Mitarbeiter dem Ende der Standortverwaltung entgegen / Zukunft der Liegenschaft ungewiss

Delmenhorst (rfg). Weihnachtsstimmung in der Standortverwaltung. Auch in den Gebäuden der früheren Caspari-Kaserne stehen Adventsgestecke mit brennenden Kerzen auf den Tischen. Doch an den „Frieden auf Erden“ möchte hier niemand so recht denken. Am 11. Dezember werden die StoV-Mitarbeiter ein letztes Mal gemeinsam den Jahresabschluss feiern. 66 Mitarbeiter, darunter auch einige, die schon nicht mehr da sind, haben sich im Vorzimmerbüro angemeldet.

Auch für Anke Meyer-Rathkamp, die 22 Jahre lang das Büro beherrschte, sind diese Tage nicht leicht. „Wenn am 27. Dezember der Schlüssel zum letzten Mal umgedreht wird, ist auch für mich Schluss“, sagt sie. Dabei hat die langjährige Vorzimmerdame Glück. Bis zum 13. Februar wird sie noch in der Kleiderkammer aushelfen, dann hat sie Urlaub und geht anschließend in den Ruhestand.

Doch ihr geht es wie vielen der Mitarbeiter in der Standortverwaltung: Freude darüber, dass alles so glimpflich abgegangen ist und am Ende niemand auf der Straße steht, will nicht aufkommen. „Es ist ein trauriges Gefühl, die Arbeit nicht an einen Nachfolger übergeben zu können, sondern die Akten auszumisten.“

45 Jahre Standortverwaltung, festgehalten in unzähligen Ordnern und Mappen, werden derzeit in allen Diensträumen sortiert, für die

Geschichte präpariert. Viele archivieren so ihr eigenes Leben. „Für die Mitarbeiter steckt einfach ihr Herzblut in dieser Dienststelle. Sie haben zu einem großen Teil Jahrzehnte hier verbracht. Das alles führt zu emotionalen

Friedrich Niemeyer, kämpfte sie mit Bundeswehrverwaltungen und bürokratischen Fallstricken um ihre Belegschaft. Den Erfolg, den sie dabei erzielte, beschreibt sie nüchtern: „Ich bin froh, dass für jeden Beschäftigten eine

wird, stört nicht. „Ich wohne in Nienburg, da ist schon der kurze Fahrweg ein Gewinn.“

Nicht alle können mit ihrer Situation so positiv umgehen. Wer in Oldenburg bei der Standortverwaltung, dem Kreiswehrrersatzamt oder beim

ren umstrukturiert. Da ist die Stimmung besonders mies“, weiß Christine Rhein aus vielen Gesprächen.

Jetzt, wo für die Menschen alles geregelt ist, stellt sich die Frage nach der Zukunft der Liegenschaft. „Sie wird wohl



Für das letzte halbe Jahr ein Team: Anke Meyer-Rathkamp, seit 22 Jahren Sekretärin im Vorzimmer des Leiters, und die amtierende Leiterin der Standortverwaltung Christine Rhein. Die Sekretärin geht in den Ruhestand, die Leiterin in die Wehrbereichsverwaltung Hannover. F.: Pollem

Spannungen“, sagt die amtierende Leiterin.

In dieser Stimmung geht etwas unter, dass Christine Rhein ein kleines Wunder vollbracht hat. Seit der Verabschiedung des letzten Leiters der Standortverwaltung,

Unterbringungsmöglichkeit gefunden wurde. Das hat sich doch im Laufe des Jahres zu rechtgeschuckelt“.

Sie selbst wird in der Wehrbereichsverwaltung Hannover arbeiten. Dass sie noch nicht weiß, was sie dort machen

erweiterten Verpflegungsamt unterkam, kann sich zwar über den Job freuen, nicht aber darüber, dass er pendeln muss. Hart getroffen hat es vor allem die Mitarbeiter in Wildeshausen. „Dort wird zum zweiten Mal innerhalb von sechs Jah-

ans Bundesvermögensamt gehen. Denn alle, die sich interessierten, hatten am Ende nicht genug Geld für den Unterhalt“, sagt Rhein. Das gelte auch für die Stadtverwaltung, die sehr interessiert gewesen sei.

Nach BtM

VS - NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH

Heeresamt
IV 1 (2) - Az 10-30-25-12

S3

53879 Euskirchen, 16.12.2002
Tel.: 3461 3643

Organisationsbefehl Nr 540/2003 (H)

für die

Auflösung

Nachschubbataillon 11

(NschBtl 11)

- Bezug:
- 1) BMVg Fü H I 7 - Az 10-30-20/VS-NfD vom 23.09.2002
(Einnahme Struktur 'Heer der Zukunft')
 - 2) HA IV 1 (2) - Az 10-30-25-12/VS-NfD vom 07.10.2002
(OrgBefNr 816/2002 (H))

Nachschubbataillon 11	
06. JAN. 2003	
Einheit	Verf. x
S1	S2
S4	S6
TOffz	NschLkg
NschBtl 804	NschBtl 13
Kp	

Anlg.: - 1 -

A. ZWECK

Auflösung

im Rahmen der Einnahme der Struktur Bundeswehr der Zukunft

B. DURCHFÜHRUNG

- 1. Durchführung: Stab 1. Panzerdivision
- 2. Wirksamkeitsdatum: 31.12.2003
- 3. Abschluß der Organisationsmaßnahme: 31.12.2003

C. GLIEDERUNG

Siehe Anlage

Postanschrift:
Postfach 510768
50943 Köln

Paketanschrift:
Brühler-Straße 300
50968 Köln

Dienstsitz:
Kommerner Straße 188
53879 Euskirchen

Vermittlung
Öffentlich: (02251) 953 - 0
AllgFspWNBw: 3461 - 88
Fax: (02251) 953 - 3646



Werner Metschulat, Kevin Koose (4. und 5. von rechts) und der Rest der Modellbaugruppe haben viel Arbeit vor sich. Links Hauptmann Ralf-Rüdiger Utler vom Nachschubbataillon 11. Foto: Ingo Möllers

Modellbauer rekonstruieren Fliegerhorst

In einem Materiallager der Bundeswehr entsteht auf 150 Quadratmetern ein maßstabsgetreuer Nachbau

Von unserem Redakteur
Jürgen Theiner

Delmenhorst. Ältere Adelheider erinnern sich noch an das Dröhnen der Flugzeugmotoren, das den Himmel über dem Dorf erfüllte. Zwischen 1936 und 1945 existierte auf dem heutigen Kasernengelände ein Luftwaffenstützpunkt mit mehreren Kampffliegergeschwadern. Bei der Bundeswehr hat sich eine „Interessengemeinschaft Modell & Dioramenbau“ zusammengefunden, die den Fliegerhorst als maßstabsgetreues Modell wiedererstehen lässt.

Kopf der Gruppe ist ein Zivilbeschäftigter. Die militärhistorische Vergangenheit des Adelheider Standortes schlug Werner Metschulat schon vor Jahrzehnten in ihren Bann, seit 20 Jahren recherchiert er, was sich während des Dritten Reiches in den

Hangars und auf den Flugfeldern der damaligen Boelcke-Kaserne tat. Aus dem Stadtarchiv besorgte er sich Pläne des Fliegerhorstes, und von einem amerikanischen Geschichtswissenschaftler erfuhr er, welche militärischen Formationen in Adelheide beheimatet waren. Zusammen mit vier Zeitsoldaten fasste Werner Metschulat schließlich den Plan, den Luftwaffenstützpunkt originalgetreu nachzubauen, und zwar im Maßstab 1:87, „also genau so wie bei einer HO-Eisenbahn“, erläutert Kevin Koose. Wie der Rest der Gruppe verwendet der Stabsunteroffizier einen guten Teil seiner Freizeit auf die Arbeit am 150 Quadratmeter großen Modell. Es besteht aus einigen Dutzend Splanplatten, die sich, auf Holzstützen gelagert, zu einem Ganzen fügen. Gebäude, Straßen, 100 Flugzeugmodelle, 700 Figuren, alles soll so sein wie in der – ja, in was für einer

Zeit eigentlich? In der guten, alten? Der glorreichen gar? An den geschichtlichen Kontext scheinen die Modellbauer nicht allzu viele Gedanken zu verschwenden. Dass die Wehrmacht Instrument eines verbrecherischen Regimes war, dass etwa am 14. Mai 1940 vom Adelheider Flugplatz aus mehrere Geschwader abhoben, um die Hafencity Rotterdam dem Erdboden gleichzumachen, ficht die Gruppe nicht an. Mit Liebe zum Detail rekonstruiert sie den Ort, der anderen den Tod brachte. „Man kann das isoliert betrachten“, glaubt Werner Metschulat. Ihm geht es jedenfalls ausschließlich um die militärhistorische Dimension der Boelcke-Kaserne. Ihre Rekonstruktion soll bis Ende kommenden Jahres abgeschlossen sein.

Um möglichst nah am Original zu bleiben, sucht die Gruppe Zeitzeugen, die einige

noch offene Fragen beantworten können. Denn längst nicht alle baulichen Details lassen sich anhand des zusammengetragenen Archivmaterials nachvollziehen. „1936/37 gab es einen Tag der offenen Tür in der Kaserne“, weiß Werner Metschulat. Da sei es doch denkbar, dass sich „der eine oder andere Knirps“ von damals noch an die Bauweise von Hangars, an die Fliegerhorstkommandantur oder ähnliche Einzelheiten erinnert. Von Interesse sind für die Gruppe um Metschulat und Koose auch Erkenntnisse über technische Abläufe auf dem Stützpunkt. So habe es dort riesige Wasserstofftanks gegeben, und es sei völlig rätselhaft, wofür diese Vorräte verwendet wurden. Wer helfen möchte, die Wissenslücken der Modellbauerguppe zu schließen, kann dies unter Werner Metschulats Telefonnummer 04221/74619 tun.

Schock für Standort: Truppe verliert nochmal 300 Soldaten

23-01-03

Politik und Militärführung brechen Reformzusagen – Unsicherheit auch für zivile Posten

Delmenhorst. Neuer Schock für die hiesige Garnison, aber auch für den Wirtschaftsstandort Delmenhorst: Die in der Lilienthal-Kaserne stationierte Truppe schrumpft nach der eingeleiteten Bundeswehrreform weitaus drastischer als zunächst von Bundespolitik und Militärführung zugesagt. Statt auf 1310 Posten verringert sich die Stärke nach Auskunft des hiesigen Regimentssprechers Hauptmann Lothar Carstens auf „um die 1000, gegebenenfalls sogar darunter“.

Für die Stadt bedeutet dies einen weiteren herben Verlust von Kaufkraft und Steuerauf-

kommen. Wie Carstens gestern gegenüber dieser Zeitung erläuterte, fange die Truppe jetzt an, ihre Einheiten „umfangreich umzugliedern und aufzulösen“. Nach und nach verließen immer mehr Soldaten Delmenhorst, währenddessen bis März nächstens Jahres das neue Logistikbataillon 161 mit Soldaten aus Heer, Luftwaffe und Marine an die Stelle des bisherigen Logistikregiments trete. Appell zur „Außerdienststellung“ des Regiments ist bereits Ende Mai diesen Jahres.

Adelheide beheimatet künftig ein reines Einsatzbataillon, das in der Regel alle

zwei Jahre für ein halbes Jahr Reaktionskräfte in Krisenregionen der Welt entsendet. Die Reform legt fest, dass Delmenhorst zu Gunsten des Standortes Lingen nicht nur kräftig abgespeckt, sondern auch „degradiert“ wird: Auch der Regimentssitz wird ins Emsland abgezogen, wo pikanterweise Oberst Dooremans seit Anfang des Jahres als Kommandeur das Sagen hat – jener Dooremans, der vor zwei Jahren noch das Zepter in der vor einer vermeintlichen Stärkung stehenden Garnison Delmenhorst schwang und selbst aus heiterem Himmel von der plötzlichen Kehrt-

wende in den Reformplänen düpiert wurde.

Verwunderung gibt es in Adelheide unterdessen auch über die Zukunft der zivilen Posten, die nach Auflösung der Standortverwaltung in den einzelnen Truppenteilen aufgestockt wurden. Wie es heißt, sind für das künftige neue Bataillon nur noch ganze vier Dienstposten vorgesehen – derzeit schieben indes 70 Zivile Dienst.

Die Lilienthal-Kaserne beheimatet aktuell über 2000 Soldaten, darunter allerdings befristet bis 2004/2005 die Heeresunteroffiziersschule mit bis zu 500 Mann. *Kommentar*

KOMMENTAR

Bundeswehr in Delmenhorst Rückzug auf Raten



Von Michael Korn

Das trifft den ohnehin arg gebeutelten Wirtschaftsraum Delmenhorst noch einmal ins Mark: Die Bundeswehr in Adelheide muss 300 Mann mehr abgeben als noch vor zwei Jahren von der Politik und der Truppenführung angekündigt. Im nachhinein lässt sich sagen: Diese Zusage des dauerhaften Erhalts von 1310 Dienstposten, der übrigens immer noch auf aktuellen Internetseiten des Heeres zu finden ist, war offenkundig nichts anderes als eine Beruhigungspille für die mit Recht empörten Kommunalpolitiker und Stadtoberen in Delmenhorst. Schmerzlich wird jetzt spürbar, dass Lingen die bessere Lobby auf der

Hardthöhe hatte und dass die hiesigen Landes- und Bundespolitiker eben doch nicht ausreichend um die Truppe in Delmenhorst gekämpft haben. Die hier weiter sinkende Soldatenzahl macht deutlich, dass die einst 4000 Kräfte starke Garnison wohl kaum mehr eine tragende Rolle in den Überlegungen des Militärs spielt. Die Zukunft auch des neuen Logistikbataillons erscheint alles andere als sicher. Zu befürchten ist ein Rückzug der Streitkräfte auf Raten. Die Stadt muss diese Entwicklung zum Anlass nehmen, mehr Druck auf den Bund auszuüben hinsichtlich der laufenden Verhandlungen für die Umwidmung von Truppenübungsgelände in ein Gewerbegebiet.

„Militärstandort ohne Zukunft“

24-01-03

Erneute Schwächung der hiesigen Truppe: Stadtspitze reagiert mit Bestürzung und Kritik

mik Delmenhorst. Mit Bestürzung und scharfer Kritik hat die Stadtspitze auf einen Bericht dieser Zeitung von gestern reagiert, wonach die Truppe in der Lilienthal-Kaserne weitaus stärker schrumpft als bislang angekündigt. Statt 1310 Soldaten will die Bundeswehr künftig nur noch knapp 1000 Soldaten in Adelheide stationieren. Bürgermeisterin Anke von

Wittke-Grothenn (CDU) sieht die traditionsreiche Delmenhorster Garnison aufgrund dieses erneuten drastischen Personalabbaus sogar vor dem Ende: „Langfristig gibt es so keine Zukunft mehr für den Standort.“ Delmenhorst werde in den Planungen der Streitkräfte „weiter abbröckeln und unwichtig“ werden.

Erster Stadtrat Bernd Müller-Eberstein nahm das

Bundeswehrmanagement ins Visier: Die Schwächung des hiesigen Standorts zu Gunsten Lingens sei „falsch und unwirtschaftlich“. In Adelheide seien die Gebäude vorhanden, während sie in Lingen erst gebaut werden müssten. Aber mit dem Entschluss, den Regimentssitz ins Emsland zu verlegen, seien vor zwei Jahren bereits die Weichen in die falsche Richtung gestellt worden.

Von Wittke-Grothenn: „Lingen hatte den kürzeren Draht.“

In der Frage, ob Delmenhorst den Streitkräften einen Teil des Truppenübungsgebietes Große Höhe zur Entwicklung einer großen Firmenzeile abkaufen kann, gibt es jetzt einen ersten Fortschritt: Mitte Februar treffen sich Vertreter des Rathauses und des Bundes zu einem Ortstermin an der Weverstraße.

OB in Sorge um Truppe

Schwettmann will Gespräch mit Ministerium

mik Delmenhorst. Oberbürgermeister Carsten Schwettmann (CDU) will das Bundesverteidigungsministerium zur Aufklärung über die Planungen mit dem Bundeswehrstandort Delmenhorst auffordern. Dazu werde er „in Kürze“ den Kontakt aufnehmen. In Reaktion auf den neuerlichen drastischen Personalab-

bau von 1310 auf knapp 1000 Mann erklärte Schwettmann, besonders schmerzlich sei, dass die Streitkräfte offenbar auch das Kooperationsmodell zwischen Stadt und Militär zur Ausbildung von Handwerkern beenden wollten. All dies reihe sich ein in die nicht gehaltenen Versprechen des Ministeriums. Seite 5

Sonnabend, 25. Januar 2003

Schweres Geschütz

Scharfe OB-Kritik an neuem Truppenabbau

mik Delmenhorst. Schweres Geschütz hat OB Schwettmann wegen des neuerlichen Truppenabzugs gestern gegen das Verteidigungsministerium aufgefahren: Anscheinend seien die Aussagen der Staatssekretäre und des Vorgängers des jetzigen Ministers nicht mehr maßgeblich. Die derzeitige Entwicklung in der Garnison Delmenhorst widerspreche den schriftlichen Zusagen von Minister a.D. Scharping. Schwettmann: „Wie sonst hätte man in Bonn vor zwei Jahren noch eine Truppenstärke von 1310 Soldaten zusagen können, die letztes Jahr bereits auf 1130 Soldaten und Zivilisten von Herrn Scharping persönlich ohne Begründung reduziert wurde?“

Die betriebswirtschaftlich unverständliche Entscheidung, das hiesige Logistikregiment in Lingen neu aufzustellen

und dort mit hohem finanziellen Einsatz die Infrastruktur zu schaffen, stehe im Widerspruch zu den Sparbemühungen des Finanz- sowie des Verteidigungsministers.

Eine nicht nachvollziehbare Entscheidung wäre es auch, das Kooperationsmodell zwischen der Stadt und der Bundeswehr zur Ausbildung von Handwerkern aufzukündigen. Dies wäre im Hinblick auf die Nachwuchsgewinnung der Streitkräfte und auf die regional bedeutsame Verhinderung von Jugendarbeitslosigkeit besonders schmerzlich. Die städtische Wirtschaftsförderung hatte das Modell laut Schwettmann mit 6000 Euro im Jahr unterstützt, da die Bundeswehr haushaltsbedingt keine Mittel für die externen Schulungen der Auszubildenden zur Verfügung stellen konnte.

Delmenhorst

DELMENHORSTER KREISBLATT

Rathaus: Zahlreiche Offizielle beim Biwak

Entgegnung zum Leserbrief vom 25. Januar

mik **Delmenhorst.** Das Rathaus hat Angaben in einem Leserbrief zum Thema „Erneuter Truppenabbau in Delmenhorst“ (dk-Samstagsausgabe, 25.1.) widersprochen, wonach die Stadt dem letzten Standort-Biwak ferngeblieben sei. Es dränge sich für ihn die Frage auf, so Pressesprecher Rolf Heitmann, ob der Leserbriefschreiber Kay Sachse an dieser Veranstaltung teil genommen habe. Fakt sei, dass Bürgermeisterin Anke von Wittke-Grothenn in Vertretung des verhinderten Oberbürgermeisters Carsten

Schwettmann als Repräsentantin der Stadt anwesend gewesen sei. Heitmann: „Oder rechnet Sachse die Bürgermeisterin zum weiblichen Truppenpersonal?“. Zudem seien Stadtrat Hübner, Landtagsabgeordneter Groth sowie mehrere Fraktionsvertreter ebenfalls dabei gewesen und hätten damit ein „Bekenntnis zum Standort abgegeben“. Dass die Stadt sich für ihren Standort einsetze, beweise nicht zuletzt das „massive Auftreten“ des OBs gegen eine weiteren Truppenabbau in Delmenhorst.